

bilden Wasserfälle von 1 m Höhe, und beim Ilek muß irgendwo zwischen Maltak-köll und Avullu-köll dies auch der Fall sein, denn es strömt ja Wasser aus dem Tjivillik-köll nach dem Avullu-köll. Dann fanden wir auf der Strecke von Arka-köll nach Nias-köll an ein paar Stellen Stromschnellen, deren Gesamtbetrag höchstens zu 1 m gerechnet werden kann. Endlich bildete der Rest des Ilek bei Schirge-tjappgan einen kleinen Wasserfall, dessen Höhe jedenfalls nicht 1 m übersteigt. Wenn also die Höhe des Lop-nor zu 877 m festgestellt wird, so hat Tikkenlik eine Höhe von 883 m, und der Unterschied würde sich also auf 6 m belaufen. Zuverlässige relative Zahlen können jedoch, wie gesagt, nur durch eine Präzisionsnivellierung erhalten werden.

Eine chinesische Beschreibung des Lop-nor.

In der Zeitschrift d. Gesellsch. f. Erdkunde zu Berlin, Bd. XXXI, S. 354 habe ich einen Auszug aus V. M. Uspenskij's Übersetzung des Si-yü-schuei-tao-ki mitgeteilt; dieselbe ist in den Sapiski der ethnographischen Sektion der Kaiserl. Russ. Geogr. Gesellsch. 1880, Bd. VI, S. 93—150 veröffentlicht. Uspenskij hat inzwischen seine Übersetzung etwas abgekürzt, wobei einige sehr wichtige Nachrichten außer Acht gelassen worden sind. Jetzt bin ich, dank der großen Liebenswürdigkeit des Herrn Karl Himly, in der Lage, eine ausführlichere und genaue Übersetzung des Teiles des chinesischen Urtextes, welcher das Lop-nor-Gebiet behandelt, hier einzufügen. Die Beschreibung zeichnet sich durch ihre staunenswerte Gewissenhaftigkeit aus und könnte manchen europäischen Reisenden als Muster dienen; dazu kommen noch die außerordentlich wichtigen Nachrichten, die wir hier über den See und seine Umgebungen erhalten. Herrn Karl Himly's Übersetzung, zu welcher er mehrere Bemerkungen (in Klammern) hinzugefügt hat, lautet wie folgt:

„Der Tarim-Fluß fließt vom Landgut Yügur (Bugur der Wu-tschang-Karte) östlich. . . . 40 li südlich vom Landgute ist eine alte kleine Stadt, 20 li weiter südlich die alte große Stadt (Lun-thai-kü-li). Noch über 100 li weiter südlich reichte noch früher eine Stadt mit ihren sich kreuzenden Feldern und Gräben gerade bis zum Ufer des Flusses. Die zweifelhaften Felder werden von Beamten verwaltet. Das Wasser des Flusses fließt 200 li weiter östlich im Süden von der Feste Tschadyr vorbei. 160 li weiter östlich fließt er südlich von Tschertschu-kün-thai vorbei.“ (Der Name soll von einem dsöngarischen Ausdruck kommen, der auf die Ungesundheit des Ortes wegen der vielen Gräber hinweise.) „Zwischen beiden Haltestellen“ (Tschadyr und Tschertschu) „ist die überschwemmte Ebene, die sich südlich dem Flusse nähert, altes Gebiet von Kü-Li, das nördlich näher an den Bergen liegende das alte Gebiet von Wu-Lei. Zur Han-Zeit war hier, als in der Mitte der West-Lande (Si-Yü) die Hauptstadt. 170 li weiter östlich fließt das Wasser des Flusses nördlich vom Landgut Kurle vorbei.“ (Nach einer Anmerkung soll der Name von dem türkischen Wort für „blicken“ kommen. Es ist also westtürkisch görmek zu vergleichen, osttürkisch körmek. Die Bedeutung soll sein „ein Zimmer mit weiter Aussicht“. Ein anderer Name ist Ku-lung-lö [Körümlä?]. Das Landgut ist 3 li südlich von der Festung.) „Das Gebiet von Kurle grenzt östlich an das von Kharaschar, westlich an das von Yügur (Bugur), südöstlich sind es über 500 li bis zum Lop-Nur, nördlich 200 li bis zum To-lo-Joch (To-lo-ling). Das Gebiet von Yügur grenzt westlich an Kutsche, östlich an Kurle, südlich sind es 240 li bis zum Tarim-Fluß, nördlich 70 li bis zum Ai-Gümüş-Gebirge (A-i-k'u-mu-schi-schan; k'umuschi = Silber). Alles steht unter einem hakim (a-k'i-mu) beg dritten Ranges. Im 31. Jahre K'ien-Lung (1766) wurden über 600 Familien (hu) von Kurle nach Gatschama versetzt. Ihr Beg blieb in Kurle wohnen. Beide Landgüter stehen unter Kharaschar. Das Land ist fett und leicht zu bebauen. Nach dem Suleiman-thschuan (thschuan die Lebensbeschreibungen im Anhang zur Landesgeschichte [einem Anhang zur Lebensbeschreibung des Emin-Khodscha]) wurden im 24. Jahre Khien-Lung (1759) viele Arten von Türken nach Kharaschar versetzt. Suleiman ging nach Yügur. In Kurle wurden Wasserleitungen, Riesfelder und Wohnungen zugemessen. In der Nähe beider Landgüter (Der Verfasser Sü-Sung¹⁾ war hier zu Anfang des Sommers und freute sich über den schönen Weizen &c. Es folgt eine lange Beschreibung des Khaidu-Flusses.) Das Wasser macht eine nochmalige Biegung und mündet östlich in den Tarim-Fluß. Weiter östlich ergießt er sich in den Lop-Nur, verschwindet und tritt als Hwang-ho wieder hervor.

„Der Tarim-Fluß fließt von dem Gute Kurle 200 li nach Osten und südlich von Karaschar vorbei, dann über 200 li weiter nach Osten südlich vom Bostan-Nur und noch weiter östlich in den Lop-Nur. Lop bedeutet auf türkisch einen Winkel, wo das Wasser zusammenfließt²⁾. In der Geschichte des Türken-Stammes

¹⁾ Nach einer der Vorreden hielt sich der Verfasser im Jahre 1817 in Ili auf.

K. H.

²⁾ In Zenkers türkischem Wörterbuch steht Lop = Krümchen, Klümpchen, — olmak = sich krümeln, sich zusammenklümpeln. Vgl. jedoch Sven Hedin: Forschungsreise nach dem Lop-nor (Ztschr. d. Ges. f. Erdk. Berlin, XXXI, S. 340, Anm.), wo des chinesischen Verfassers Übersetzung in Beziehung auf den Kischlak